

# Vincenz Eduard,

von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade der Kirche zu Wien Fürsterzbischof, der Gottesgelehrtheit Doktor, Großkreuz und Prälat des kaiserl. österr. Leopoldordens, Protektor des Priester-Kranken- und Defizienten-Institutes, des General-Commissariates der heil. Länder, des Vereines für entlassene Sträflinge und des Rettungshauses, Präsident des Leopoldinen-Vereines der katholischen Missionen in Nordamerika und des Hauptvereines der Kinderbewahranstalten, Mitglied mehrerer Gelehrten- und Humanitäts-Gesellschaften &c. &c.

## Allen Gläubigen der Wiener-Erzdiozese Heil und Segen!

Nachdem die Constitution des Staates von Sr. k. k. Majestät am 25. April d. J. ertheilet und allgemein bekannt gemacht worden ist, in welcher die bürgerlichen Rechte und Pflichten jedes Einzelnen bezeichnet sind, so kann und will Ich als Erzbischof zur Beruhigung, Ermahnung und Warnung Meiner geliebten Gläubigen Meine Stimme im Namen des Herrn erheben.

Ich bitte Gott, daß Alle Meine Stimme hören und derselben folgen mögen! a)

Obwohl das irdische Wohl und Weh meiner Gläubigen Mir keineswegs gleichgültig ist, so liegt Mir doch vorzüglich das innere, ewige Seelenheil derselben am Herzen; denn Ich bin berufen, dafür zu sorgen, daß die Menschen Gott erkennen und Jesum, den Er gesendet hat; daß sie nicht in Finsterniß wandeln, sondern auf dem schmalen Wege eingehen zum ewigen Leben. b)

Da in der Verfassungsurkunde c) allen Staatsbürgern volle Glaubens- und Gewissensfreyheit und die freie Ausübung des Gottesdienstes zugesichert werden, so werden auch wir in der Verkündigung, in dem Bekenntnisse, in der Befolgung der Lehren unserer heiligen katholischen Kirche nicht gehindert werden. Jesus Christus, ihr göttlicher Stifter, welcher sprach: „Gehet hin und lehret alle Völker; lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe; d) hat seine heilige Kirche an keine menschliche Regierungsform gebunden. Ihr, meine Lieben, könnet und sollet daher constitutionelle Bürger, aber ihr sollet vorzüglich gute katholische Christen seyn. Euch als solchen muß nicht nur euer irdisches, sondern euer ewiges Glück am Herzen liegen. Euer ewiges Heil hängt nebst der Gnade Gottes von euch selbst ab. Gott will, daß Alle selig werden sollen. e) Jesus ist für Alle gestorben. Wenn daher Einer verloren geht, so geschieht es durch seine eigene Schuld.

Suchet daher täglich zu wachsen an der Erkenntniß Gottes; denn das ist das ewige Leben, daß ihr Gott erkennet und Jesum Christum, den Er gesendet hat. f) Seyd nicht bloß Hörer, sondern Befolger des göttlichen Wortes; denn Jesus sagte: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, sondern der den Willen meines himmlischen Vaters vollziehet, wird eingehen in das Himmelreich. g)

Der Glaube an unsere heilige katholische Kirche ist das Licht, welches uns leuchtet auf dem dunklen Wege, den wir auf dieser Erde wandeln. Der Glaube ist die allein untrügliche Richtschnur für das Gewissen der Menschen. Der Glaube ist die unverstiegbare Quelle des Trostes und der Hoffnung in den Tagen der Leiden, in der Stunde des Todes.

a) Joh. 10. 16, 27. b) Joh. 17. 3; 12. 35, 46. Matth. 7. 14. c) §§. 17. 31. d) Matth. 28. 20. Marc. 16. 15. e) 1. Tim. 2. 4. f) Joh. 17: 3. g) Jac. 1. 22. Matth. 7. 21.

Haltet euch fest an diesen Glauben; h) sonst werdet ihr hier und einst dort unglücklich seyn. Diese Worte rufe Ich euch zu, weil Ich mit bangem Herzen besorge, daß Zeiten kommen werden, von denen schon der Apostel spricht: „Manche werden ihr Ohr von der Wahrheit wenden, sich Lehrer nach ihren Gelüsten wählen, die ihren Ohren schmeicheln, und sie werden sich zu Fabeln hinneigen.“ i) Ich sehe vorher, es werden falsche Propheten kommen; man wird sagen: Hier ist Christus, dort ist Christus. Glaubet ihnen nicht. k) Jesus Christus bleibt in Ewigkeit ein und derselbe. l) Seine Lehre ändert sich nicht, wie der Menschen Wort. Nur Jesus, der von Oben kam, konnte uns lehren, was Oben ist. m) Er gab sein Leben hin, um der Wahrheit Zeugniß zu geben und sprach: Ich würde es euch gesagt haben, wenn es anders wäre. n)

O Meine Lieben, diese Menschen, die sich weise dünken, können durch blendende Worte euren Ohren schmeicheln, durch wigige Ausfälle euren Glauben erschüttern, aber einen bessern geben können sie nicht. Fliehet solche Menschen; denn es ist leicht, die heiligsten Wahrheiten lächerlich zu machen und herabzuwürdigen; aber es ist sehr schwer, oft unmöglich, den gesäeten Saamen der Zweifelsucht und des Unglaubens wieder auszurotten.

Ich bitte Gott, daß Er euch Alle in euerm Glauben stärke in der Stunde der Versuchung, damit ihr fest bleibet, euren Glauben standhaft bekennet und ausharret, bis ihr vom Glauben zum Schauen einst übergethet. o)

Die Gefahr, die euerm Glauben drohet, ist um so größer, da die Freyheit der Rede und der Presse durch die Verfassungsurkunde p) Allen gestattet ist.

Die Pressfreyheit ist ein wichtiges, aber ein gefährliches Geschenk. Wenn alle Menschen nur Wahrheit schreiben würden, so würde jeder Mensch sich der Pressfreyheit freuen, dieselbe loben und preisen können. Wenn aber die Presse dazu dienet, durch Lüge und Verleumdung die Unschuld zu brandmarken, die heiligsten Lehren herabzuwürdigen, lächerlich oder verächtlich zu machen, den Saamen der größten Unsittlichkeit in das Herz der Unschuld zu streuen, dann wehe allen Menschen! Die Folgen werden fürchterlich seyn.

Ihr, Meine Lieben, wisset leider, daß dieses keineswegs eine bloß erträumte Besorgniß Meines Herzens ist. Eine zahllose Menge der schändlichsten Schmähschriften werden öffentlich feilgebothen, in welchen unsere heilige Religion lächerlich gemacht, der Klerus durch Lüge und Verleumdung der Verachtung und dem Hasse Preis gegeben wird.

Wenn der verleumdete Priester auch nach dem Beispiele Jesu, welcher einst sagte: „Haben sie mich Beelzebub genannt, so werden sie auch euch so nennen; q) wenn er auch nach diesem Beispiele seine Ehre und seinen Ruf vor den Menschen Gott zum Opfer bringet, so kann es ihm doch nicht gleichgültig seyn, auch seine Wirksamkeit für Jesu Reich, für das Seelenheil der Menschen zu verlieren. Das Wirken des Priesters beruhet auf dem Vertrauen des Volkes. Wenn dieses Vertrauen durch Lüge und Verleumdung zerstöret wird, so kann er nichts mehr wirken. Nicht der Priester, sondern die Religion leidet den größten Schaden und dieses ist es, was die Feinde unseres Glaubens durch die Verleumdung der Priester erzielen wollen.

Die Zusicherung eines Gesetzes r) zur Bestrafung des Mißbrauches gibt Mir zwar einige Hoffnung für die Zukunft, aber in der Gegenwart muß Ich euch, Meine Lieben, warnen, damit ihr nicht durch Lügen irreführt in das Geschrei der Feinde unserer Religion einstimmet.

Man könnte sagen: Die Pressfreyheit gestattet jedem sich zu vertheidigen. Allein wer weiß es nicht, daß es sehr viele Fälle gibt, in denen ein Mensch seine Unschuld zu beweisen nicht im Stande ist? Er kann widersprechen, aber der bloße Widerspruch rechtfertigt ihn nicht. Wer weiß es nicht, daß das Schlechte leichter Glauben findet, als das Gute, und daß ein schmutziger Fleck im weißen Tuche sich oft nicht mehr ganz tilgen läßt?

h) Hebr. 4. 14. 2. Tim. 1. 13. i) 2. Tim. 4. 3. 4. k) Matth. 24. 5. 23. 24. l) Petr. 1. 13. m) Joh. 3. 31. 34. n) Joh. 14. 2. o) 1. Cor. 13. 12. p) §. 19. q) Matth. 10. 25. r) §. 19.

Deßwegen, meine Lieben, rufe Ich euch Allen zu: Glaubet nicht jedem Worte, das die Bosheit so oft niederschreibet. Weiset dergleichen Schmä- und Lästerschriften mit verdienter Verachtung zurück. Suchet ihre Verbreitung zu hindern, damit nicht unerfahrene Menschen, die Alles für wahr halten, was gedruckt in ihre Hände kommt, dadurch irreführt werden. Vertheidiget die verleumdete Unschuld; denn durch Schweigen würdet ihr euch der Sünde mitschuldig machen.

Wenn ein Priester aus menschlicher Schwäche einen Fehler begehet, so bedenket, daß unter denen, die Jesus selbst einst wählte, Einer der Verräther war. Sind deßwegen die eilf andern auch Verräther, auch verwerflich gewesen? Viele Menschen werfen die Schuld des Einen auf den ganzen Stand der Priester, weil es ihnen nicht genüget, einen Einzelnen entehret zu sehen, sondern weil sie das Ansehen des ganzen katholischen Klerus, weil sie die Religion selbst zerstören wollen.

Diese Absicht suchen die Feinde unserer heiligen Religion, wenn Lüge und Verläumdung nicht hinreichen, sogar durch rohe Gewalt, durch Vertreibung einzelner Priester, durch Zerstörung geistlicher Institute und des Eigenthumes derselben zu erreichen.

Die Sicherheit der Personen und des Eigenthums ist der Hauptzweck der Vereinigung der Menschen in einem Staate und die unerläßliche Bedingniß der Ruhe und des Wohlstandes eines jeden civilisirten Reiches.

Demjenigen, dem das Eigenthum der Kirche nicht heilig ist, dem wird nur zu bald auch das Eigenthum des Privaten nicht heilig seyn. Die Geschichte Frankreichs und Spaniens lehret, daß das durch rohe Volksgewalt geraubte Kirchengut keinen Segen, kein Glück den Menschen gebracht hat.

Das Kirchengut sind die Opfer euerer frommen Vorfahren zu Gottes Ehre und zum Heile ihrer Nachkommen. Auf dem Kirchengute haftet eine zahllose Menge nothwendiger und nützlicher Anstalten für euch Alle. Nicht nur der feyerliche Gottesdienst, die Erhaltung der Seelsorger, von denen schon der Apostel sprach: Es ist billig, daß derjenige, der dem Altare dienet, auch vom Altare lebe s); sondern Schul- und Unterrichts-Anstalten, Armen- und Wohlthätigkeits-Institute u. s. w. sind auf demselben gegründet. Euch Allen muß an der Erhaltung gelegen sein; denn die Folgen der Zerstörung fallen auf euch selbst zurück.

Ich wünsche und bitte Gott, daß sich kein Fall mehr ereigne, in welchem Willkühr und rohe Gewalt zerstörend einwirkt, sondern daß in unserm constitutionellen Staate das Gesetz, Recht und Gerechtigkeit herrschen mögen.

Diese Sicherheit der Personen und des Eigenthums kann und wird sich nur dann finden, wenn Ordnung gehandhabet und die Gesetze beobachtet werden.

Treue und feste Anhänglichkeit an Se. k. k. Majestät, Sinn für Ruhe und Ordnung, Achtung und Gehorsam gegen die Obrigkeit sind heilige Pflichten, die unsere heilige Religion uns lehret. „Ehret den König,“ t) schreibt der Apostel. „Wer sich der Obrigkeit widersetzet, widersetzet sich der Anordnung Gottes.“ u) Du hättest keine Gewalt über mich, sprach Jesus, wenn sie dir nicht von Oben wäre gegeben worden. v) Diese Worte unseres Heilandes sind die Quelle des Gehorsames des katholischen Christen, der nicht bloß aus Furcht, sondern des Gewissens wegen der Obrigkeit unterthänig ist. w)

Gebet solchen Menschen kein Gehör, die Mißvergnügen auszustreuen und euch aufzureizen suchen. Allen Klagen abzuhelfen, alle Wünsche zu erfüllen, ist in keines Menschen Macht. Anordnungen tadeln, ist leicht; bessere zu machen, oft sehr schwer. Den Menschen goldene Berge versprechen, ist leicht; aber den gemeinsten Bedürfnissen abzuhelfen, oft unmöglich.

Nur durch treues, festes Anschließen an die von Gott gesetzte Obrigkeit, nur durch willige, gewissenhafte Befolgung der Gesetze können wir uns die Last des Lebens erleichtern und die Wohlthaten der Verfassung genießen. Erfüllet treu und gewissenhaft die Pflichten eines constitutionellen Bürgers; erfüllet aber auch eben so gewissenhaft die Pflichten eines katholischen Christen. Der Staat duldet Man-

s) 1 Cor. 9. 13, 14. t) 1 Pet. 2. 17. u) Rom. 13. 2. v) Joh. 19. 11. w) Rom. 13. 5.

ches, was die Religion verbiethet. Wegen der Härte des Volkes, sprach Jesus, hat Moses den Scheidebrief erlaubt. Ich aber sage euch. — x) Der Staat kann Manches nicht befehlen, nicht erzwingen, was die Religion fordert. Wenn ihr nur dasjenige meidet, oder thut, was das bürgerliche Gesetz verbiethet, oder befiehlt, was habt ihr Großes gethan? Thun dieses nicht auch die Heiden? y) Der katholische Christ kennet ein höheres Gesetz; ihn erwartet aber auch, wenn er dasselbe befolget, ein höherer Lohn.

Sorget euch daher, Meine Lieben, nicht bloß um euer kurzes, vergänglichendes Erdenleben; trachtet nicht bloß nach Schätzen, die die Motten verzehren, die die Diebe ausgraben und stehlen; z) ihr würdet am Ende eueres kummer- und mühevollen Lebens es zu spät bereuen, nur für das Erdenleben gesorget zu haben, „Der Erde hast du gedienet, die Erde gab dir ihren Lohn. Du hast deinen Lohn empfangen, bey Gott keinen zu erwarten.“ Diese Worte würden in eurer letzten Stunden euch mit Schmerz und Reue erfüllen. Wirket Gutes, so lange es Tag ist; denn es kommt die Stunde, in der ihr nichts mehr wirken werdet. a) Lebet so, daß ihr ohne Reue an die Vergangenheit, daß ihr mit froher Hoffnung an die Zukunft denken könnet.

Endlich vergesset nicht, daß zu Allem, was wir Menschen für unser zeitliches, oder ewiges Wohl wünschen, oder thun, der Beystand und der Segen Gottes nothwendig ist. Bethet, bethet anhaltend und herzlich zu Gott, daß Er, in dessen Händen das Schicksal der Menschen ist, Ruhe und Frieden unserem Vaterlande geben, daß Er alle Menschen vor Noth und Elend bewahren, daß Er uns in der Stunde der Trübsal Trost und Hülfe senden wolle! Vorzüglich aber bethet täglich zu Gott, daß Er euch Allen einen guten Geist gebe b), daß Er euch in jeder Versuchung stärke und vor jeder Sünde bewahre; denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach c).

Ich werde Gott ohne Unterlaß bitten, daß Er euch Alle in dem Glauben stärke und auf dem Wege erhalte und leite, der zum Himmel führet, wo Jesus Christus Mir und euch Allen eine Wohnung bereitet hat. Gott gebe, daß Ich einst in einem besseren Leben mit euch wieder vereiniget Gottes Gnade und Barmherzigkeit loben und preisen kann.

Als Christen sollet ihr leben, als Christen sollet ihr sterben, als Christen sollet ihr eingehen in die Seligkeit, die Jesus Christus uns Allen erworben hat. Amen.

Aus Meinem Palais in Wien, am 27. April 1848.

**Vincenz Eduard,**

Fürst-Erzbischof.



x) Matth. 19. 8. y) Matth. 5. 47. z) Matth. 6. 19. a) Joh. 9. 4. b) Luc. 11. 13. c) Matth. 26. 41.